

Wichtigstes Ziel erreicht: Arbeit und Produktion bleiben erhalten



Aufmerksam und kritisch verfolgt die Belegschaft die Darstellung des Verhandlungsergebnisses. Die anschließende Diskussion verlief, wie zu erwarten war, kontrovers. Fakt bleibt: Der Streik ist ein großer Erfolg. Erstmals konnte ein internationaler Konzern gezwungen werden, seine Schließungspläne zurückzunehmen. 400 Arbeitsplätze bleiben erhalten. Der Ausschluß von betriebsbedingten Kündigungen konnte bis zum 31. Juli 2010 durchgesetzt werden. Die Belegschaft hat mit ihrem Streik und mit dem Marsch der Solidarität einen großen Beitrag geleistet, damit die gesellschaftlichen Folgen von Betriebsverlagerungen und Arbeitslosigkeit in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Sie hat Verbindungen und Solidarität zwischen Belegschaften auf nationaler und internationaler Ebene geschaffen und eine gesellschaftspolitische Diskussion entfacht. In diesem Sinne wird sie auch weiterhin wirken.

Hauptziel erreicht

„Das Ergebnis ist ein Erfolg. Wir haben ein ganz wichtiges Ziel, den Erhalt von Industriearbeitsplätzen in Berlin, erreicht“, bekräftigt Olivier Höbel, IG

Metall-Bezirksleiter von Berlin-Brandenburg-Sachsen.

„Und zwar gegen den erbitterten Widerstand der Bosch-Siemens-Hausgeräte-Geschäftsleitung. Dieses Ergebnis, das Hauptziel unseres

Arbeitskampfes, sollten wir uns nicht schlecht reden lassen. Der Erhalt der Industriearbeitsplätze war nur durch Streik möglich. Er war möglich, weil die BSH-Kolleginnen und Kollegen hier in Spandau so entschlossen, so klar



Olivier Höbel auf der gut besuchten Pressekonferenz



und engagiert für ihre Arbeitsplätze eingetreten sind. Wenn man sich die Vereinbarung genau anschaut, ist sie die beste, die als Ergebnis eines Arbeitskampfes um einen Sozialtarifvertrag zustande gekommen ist. Die BSH-Beschäftigten haben um ihre Arbeitsplätze gekämpft, obwohl viele sie schon verloren geglaubt haben. Und sie konnten Arbeitsplätze erhalten. Wenn man das BSH-Ergebnis mit AEG, Infineon oder CNH vergleicht, gilt festzustellen: In allen Fällen konnte die IG Metall gute Sozialplan-Regelungen erstreiten. Auch das ist ein Erfolg. Aber in diesen Fällen konnten die Arbeitsplätze nicht gesichert werden. Bei Bosch-Siemens-Hausgeräte hier in Spandau konnte erstmals in Deutschland mit dem Streik für einen Sozialtarifvertrag eine geplante Schließung verhindert werden.

Sicherheit bis 2010

Die BSH-Geschäftsleitung musste einer Sicherung von 400 Arbeitsplätzen bis zum 31. Juli 2010 zustimmen. Das heißt bis zu diesem Zeitpunkt sind betriebsbedingte Kündigungen ausgeschlossen. Und auch nach diesem Zeitraum wird es für Siemens sehr schwierig, in Berlin-Spandau die Lichter ausgehen zu lassen. Denn sie

haben sich verpflichtet, in Berlin eine wirtschaftliche, zukunftsfähige Produktion sicherzustellen.

Ein guter Sozialplan mildert Härten

Zur Wahrheit gehört auch: Wir mussten Zugeständnisse machen. 216 Kolleginnen und Kollegen verlieren ihren Arbeitsplatz. Für diese Kolleginnen und Kollegen wurde erreicht, was die IG Metall auch bei AEG, Infineon und CNH erstritten hat: eine Beschäftigungsgesellschaft, damit unmittelbare Arbeitslosigkeit verhindert und die Chance auf Weiterbildung gegeben wird. Die Vereinbarungen für den abzuschließenden Sozialplan bewegten sich auf dem Niveau von AEG, Infineon oder CNH – also auch ein Erfolg.

Eine schwere Last sind die vom Unternehmen geforderten Arbeitnehmerbeiträge in Höhe von 8,5 Millionen Euro jährlich. Unsere Verhandlungskommission hat dafür gekämpft, die sofort wirksamen Einbußen so klein wie möglich zu halten. Ganz besonders wichtig für uns war, dass das Grundentgelt erhalten bleibt. Das ist uns gelungen. Auch da wollte die Geschäftsleitung ran. Natürlich schmerzen der Wegfall der Schichtzulage und der Wegfall der

Jahreszahlung und die Kürzungen bei der Urlaubsvergütung und den Sonderzahlungen. Aber wenn wir diese bitteren Pillen nicht geschluckt hätten, wären die Arbeitsplätze für alle weg gewesen.

Wichtig ist, dass in diesem Jahr noch alle sozialen Leistungen gezahlt werden, also die Jahreszahlung, die Urlaubszahlung und Sondergütung in voller Höhe.

Wichtig ist auch, dass wir durchsetzen konnten, dass keinem Streikenden durch die Teilnahme am Streik ein Nachteil irgendeiner Art entstehen kann.

Danke für das Engagement

Gemessen an dem Ziel, die Industriearbeitsplätze in Berlin-Spandau zu erhalten, haben die BSH-Beschäftigten mit ihrem entschlossenen und engagierten Eintreten einen großen Erfolg errungen. Es ist bisher noch kein Fall bekannt, dass nach einem endgültigen Schließungsbeschluss die Konzernspitze ihre Entscheidung rückgängig gemacht hat. Der Streik hat diesen Erfolg ermöglicht – auch der öffentlichkeitswirksame Marsch der

Solidarität durch die Bundesrepublik vieler BSH-Kolleginnen und -Kollegen. Die BSH-Beschäftigten können stolz auf den Erfolg des Streiks sein: Erstmals konnte ein internationaler Konzern gezwungen werden, den Erhalt von Arbeitsplätzen zu garantieren. Der Schließungsbeschluss wurde rückgängig gemacht. Die BSHler haben ihre Würde bewahrt.

Reden gesagt: Wir kämpfen nicht für die Höhe der Abfindung. Wir kämpfen für unsere Arbeitsplätze. Die Arbeit ist ein Menschenrecht. Was wir abgeben mussten, schmerzt sehr, das tut mir auch sehr weh. Wir haben nicht alles geschafft, aber wir haben vieles geschafft. Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Metallindustrie Berlins sind arbeitslos. Da haben wir den Erfolg, wir haben Arbeitsplätze in

der Metallindustrie Berlins gesichert. Wir haben stellvertretend für alle Belegschaften in Berlin und anderswo, die um ihren Arbeitsplätze bangen, gekämpft. Unser Kampf war national und international. Wir haben den Konflikt auf die Straßen der Republik getragen. Das ist unser Verdienst. Wir haben für den Erhalt von Arbeitsplätzen gestreikt – und gewonnen. Wir können stolz auf uns sein.“

Güngör Demircis Botschaft: Wir können stolz auf uns sein

„Das ist meine Botschaft: Wir haben Arbeitsplätze erhalten. Die Produktion von Waschmaschinen in Berlin-Spandau geht weiter.“ BSH-Betriebsratsvorsitzendere Güngör Demirci antwortet engagiert Kritikern. „Leider nicht alle Arbeitsplätze. Aber wir haben Arbeitsplätze gesichert. Das ist unsere einmalige Geschichte. Erstmals ist es uns gelungen, gegen einen mächtigen Konzern, bei schon vorhandenem Schließungsbeschluss, diesen rückgängig zu machen, Arbeitsplätze zu sichern. Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren. Wir haben gekämpft – und wir haben gewonnen. Ich habe immer wieder in meinen



Diskussionen von und im Streikzelt





Kinder einer zweiten Klasse aus einer Treptower Grundschule brachten der Belegschaft ein Ständchen. Ein Lied von den Philippinen, die „Turbanmenschen“, beschrieb den Einsatz für den Naturschutz. „Keiner schiebt uns weg“ war der passende Refrain des zweiten Liedes.



Beeindruckend das lange Band, auf dem die Schülerinnen und Schüler ihre Berufswünsche aufgeschrieben haben. Besser und schöner kann man wohl kaum zum Ausdruck bringen, warum der Erhalt der Arbeitsplätze in Spandau so wichtig für die Zukunft der kommenden Generation ist.